

Beim Sprichwort genommen

Judith Bärtschi (35) hat nach der Matura beschlossen, Malen zum Mittelpunkt ihres Lebens zu machen. Seither hat sie sich im Raum Bern einen Namen gemacht mit Bilderausstellungen und als Illustratorin von Postkartenserien und Gedichtbänden. «Aus dem Leben einer Taugenichte» ist ihr erstes eigenes Büchlein.

Ein Wohnblock unweit des Berner Tierparks. Auf den ersten Blick ein ganz gewöhnliches Mietshaus; wer bei Bärtschi klingelt, gerät jedoch unverhofft in eine Welt voller orientalischem Charme: Der Türhütende Labradormischling hört auf den klangvollen Namen Königin von Saba, süsslicher Duft von Räucherstäbchen erfüllt die vier Zimmer, die Wände zieren Fotos von Inderinnen und in viel Gold gehaltene Zeichnungen und Bilder von morgenländischen Prinzessinnen, Szenen aus indischen Dichtungen. Die Künstlerin Judith Bärtschi trägt ein langes, indisches Kleid, auf der Stirn ein «Tikka» und die rotbraunen Haare zu einem langen Zopf geflochten. Sie liebt Indien, fährt regelmässig für Monate hin, um aus dem Bilderreichtum des dortigen Lebens neue Eindrücke zu sammeln.

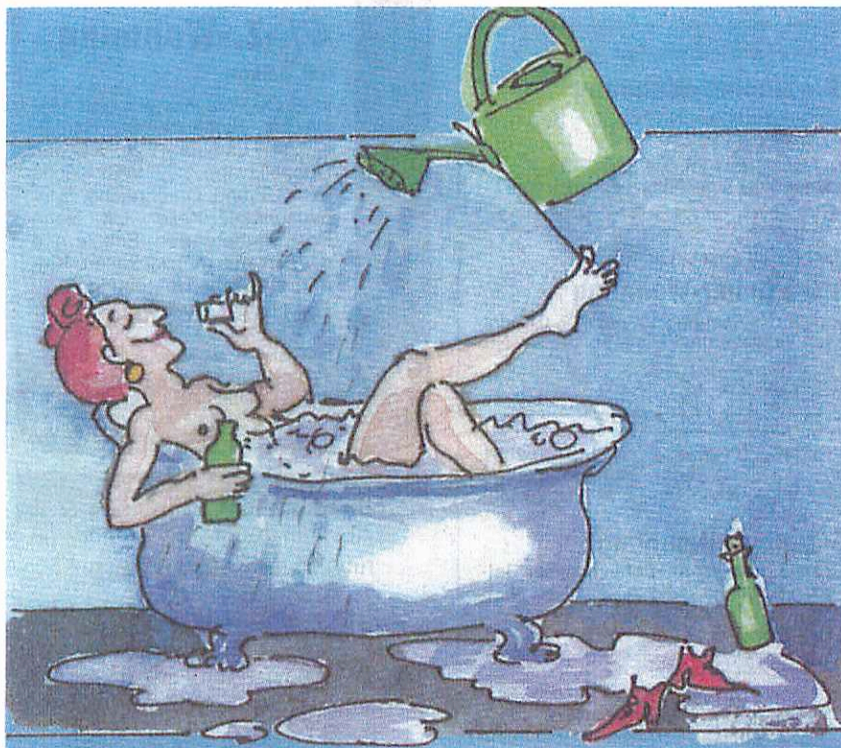
Zwei Seiten, ach...

Die feingliedrige Frau wirkt still, redet bedächtig überlegt, und sagt doch von sich: «Wenn mir am Tag etwas Blödes in den Sinn kommt, habe ich abends das befriedigende Gefühl, etwas geleistet zu haben...» Sie



Von Indien begeistert. Judith Bärtschi.

Bild pd



Die «Taugenichte» aus Judith Bärtschis Buch ist eine sehr selbstbewusste Frau.

Bild pd

habe halt zwei Seiten in sich, eine nachdenkliche, erwachsene. Dann male sie Sachen wie die Bergketten, Impressionen einer Reise durch Nepal, die sich auf dem Flurboden reihen. Wenn die spontane, kindliche Seite Überhand nehme, dann mache sie humoristische Zeichnungen.»

In diese Kategorie fallen die Illustrationen in Judith Bärtschis Büchlein «Aus dem Leben einer Taugenichte». Mit leichtem Strich gezeichnet, bewegt sich die Heldin darin durch 22 illustrierte geflügelte Worte. Sie nagt am Hungertuch, sie wäscht sich mit allen Wässerchen, füllt sich die Lampe, nachdem sie mit ihrem Lover ein Hühnchen gerupft hat, geht dann mit den Hühnern ins Bett und erwacht am Morgen danach mit einem Kater. Die Taugenichte, im Gegensatz zu ihrem männlichen Pendant, Eichendorffs Taugenichts, ist keine Antiheldin, sondern eine Frau, die, verschmutzt und liebenswert,

ihr Leben in die eigenen Hände nimmt. So wie ihre Erschafferin.

Selbst ist die Frau

Obwohl es unter den kontaktierten Verlagen mehrere Interessenten gab, entschloss sich Judith Bärtschi, die «Taugenichte» im Eigenverlag zu publizieren. «Ich wurde müde, meine Arbeit anzubieten und dabei Kritik auszusetzen, die mir nicht einleuchtete. Jemand hätte sie veröffentlicht, wenn die Texte berndeutsch gewesen wären, einem Verleger hätte die Taugenichte blond und mit Stupsnase besser gefallen, einer wollte einen Titel ändern.» Und so ist es gekommen, dass die «Taugenichte» seit einem Monat in allen Buchhandlungen der Schweiz aufliegt. Ruth Siegenthaler

Judith Bärtschi, «Aus dem Leben einer Taugenichte», Bärtschi Verlag, Bern, ISBN 3-9522041-0-2, Fr. 15.–